

Der Wahlkampf geht weiter

Die Tage nach dem Attentat bis zur Beerdigung von Gamini Dissanayake verlaufen trotz der angespannten Situation ruhig. Die zunächst durchgehende Ausgangssperre wird nur noch während der Nachtstunden verhängt, im Radio laufen Popsongs, die von "Harmony" und einem gemeinsamen Land für alle Volksgruppen sprechen.

Die Anteilnahme am Tod von Dissanayake ist groß. Tagelang ist die Duplication Road, eine große Hauptstraße, in der Nähe seines Wohnsitzes zeitweise nicht passierbar. Hunderte von Menschen versammeln sich, um dem Toten ihren letzten Respekt zu erweisen.

Der Wahlkampf geht weiter: Die UNP hat mit politischem Kalkül innerhalb der gesetzlichen Frist von 72 Stunden die Nachfolge in der Kandidatur geklärt. Nach Streitigkeiten innerhalb der Partei hat sich schließlich die Fraktion derer durchgesetzt, die Gamini's Witwe, Srma Dissanayake, gegenüber den Unterstützern von Ranil Wickremasinghe nominieren wollen. Der Disput ging soweit, daß Ranil Wickremasinghe mit dem Tod bedroht wurde. Offensichtlich hoffte man innerhalb der UNP auf viele Sympathiestimmen für die Witwe.

Mit der offiziellen Wiederaufnahme

des Wahlkampfs am 1. November beginnt die UNP politisches Kapital aus den Morden zu schlagen. Schon die schwerwiegenden Ansprachen anlässlich der Beerdigung von Gamini Dissanayake deuteten darauf hin. Offen oder auch hinter vorgehaltener Hand beschuldigt man die PA und Chandrika Kumaratunga mit der LTTE zu kolaborieren. Flugblätter, die zur Wahl der UNP auffordern, setzen PA und LTTE gleich. Gerüchte über verschiedene Geheimverbindungen zwischen Frau Kumaratunga und den 'Tamil Tigers' werden verbreitet.

Aber es kommen auch Anschuldigungen ganz anderer Art in die Öffentlichkeit. In Wahlsendungen wirft Srma Dissanayake der PA massive Pressezensur in den staatlichen Zeitungen vor, obwohl erst seit dem Regierungswechsel im August entscheidende Einschränkungen der Pressefreiheit aufgehoben wurden. Chandrika Kumaratunga spricht umgekehrt in Wahlsendungen der PA offen vom Staatsterror und dem siebzehnjährigen Unterdrückungsregime der UNP.

Je näher der Tag der Wahl rückt, desto zuversichtlicher verändert sich die Stimmung in der Bevölkerung wieder. Veranstaltungen der PA finden im ganzen Land jetzt enormen Zulauf. In vielen Gegenden werden mit großer Beteiligung der Bevölkerung Fahrradcorsos für die

PA organisiert. Wahlplakate wechseln ständig, sie werden alle paar Stunden von der jeweils gegnerischen Partei überklebt oder einfach entfernt. Ein speziell eingerichtetes Gremium registriert inzwischen fast 1.300 Zwischenfälle, die mit der Wahl im Zusammenhang stehen, aber meist nicht ernsthafte Folgen haben. Drei UNP Mitglieder kommen allerdings bei einem gewalttätigen Zusammenstoß zwischen UNP und PA in Kegalle ums Leben. Einer der Toten war Mitglied des örtlichen Provinzparlamentes.

Spricht man mit Einheimischen, so hat es offensichtlich auch durch die tragischen Ereignisse keinen wesentlichen Meinungsumschwung gegeben. Die Wahl wird als letzte Chance für Frieden und Versöhnung in diesem Land gesehen, als letzten Zug, auf den es aufzuspringen gilt und den man nicht verpassen darf. Die PA weist bereits am Tag vor der Wahl die Bevölkerung darauf hin, ihren Sieg friedlich zu feiern.

In der Nacht nach dem Wahltag wird es dann zur Gewißheit: Ein Votum für Chandrika Kumaratunga, das mehr als eindeutig ist. Der Tag nach der Wahl wird trotzdem durch eine zeitweilige Ausgangssperre bestimmt. Die blutigen Erfahrungen vergangener Wahlen mahnen zur Vorsicht.

Kompromißlose LTTE

von T.S. Subramanian

Mitte der 80er Jahre veröffentlichte die LTTE ein Buch mit dem Titel "Tagebuch des Kampfes", das die bewaffneten Auseinandersetzungen der LTTE mit den staatlichen Streitkräften chronologisch auflistete. Nach den politischen Morden der vergangenen Jahre könnte die LTTE nun ein Buch mit dem Titel "Tagebuch der Attentate" publizieren. Von der Tötung des unbewaffneten Bürgermeisters von Jaffna, Alfred Duraiappa im Jahre 1974 bis zum jüngsten Attentat auf Gamini Dissanayake zieht sich eine Blutspur, die alle möglichen Arten von Führern einschließt: gemäßigte, militante, militärische, tamilische, sinhalaisische und indische.

Eine Liste der Opfer unterstreicht den Drang der LTTE nach Vormachtstellung: eigene Mitglieder wie Michael und Patgunan; Anführer rivalisierender Tamilengruppen wie "Oberoi" Thevan von der 'Tamil Eelam Liberation Army' (TELA) oder Sri Sabarathnam von der 'Tamil Eelam Liberation Organisation'

(TELO), R.R. Vasudeva und Kannan von der 'People's Liberation Organisation of Tamil Eelam' (PLOTE); K. Padmanabha, George und andere von der 'Eelam People's Revolutionary Liberation Front' (EPRLF), gemäßigte Führer der 'Tamil United Liberation Front' (TULF) wie A. Amirthalingam, V. Yogeswaran und Sam Tambimuttu; hochdekorierte Militärs wie Generalleutnant Denzil Kobbekaduwa, Generalmajor Wijeya Wimalaratne und Vizeadmiral Clarence Fernando; Verteidigungsminister Ranjan Wijeratne, der es wagte, die LTTE zu provozieren, in dem er sie aufforderte, ihn gefangenzunehmen und ihr dabei viel Glück wünschte; die Wissenschaftlerin Rajani Thiranagama, die Menschenrechtsverletzungen der LTTE kritisierte; der indische Premier Rajiv Gandhi; der Führer der 'Democratic United National Front', Lalith Athulathmudali; Sri Lankas Präsident Ranasingha Premadasa und schließlich Gamini Dissanayake.

Die LTTE verfügt über eine Einheit, die 'Black Tigers'. Dabei handelt es sich um ein fanatisches Selbstmordkommando, das die Attentate ausführt. Dissanayake war ein bekannter Gegner der LTTE. Es war zugleich ein Freund Indiens, der eng mit der indischen Regierung zusammenarbeitete und an der Ausarbeitung des bilateralen 'Indo-Sri Lanka Peace Agreement' vom 29. Juli 1987 beteiligt war. Dieses Abkommen erlaubte die Entsendung der 'Indian Peace-Keeping Force' (IPKF) nach Sri Lanka - Todsünden in den Augen der LTTE. Die LTTE konnte also kein Interesse an der Wahl Dissanayakes zum Präsidenten haben. Ihr Motiv war es, die UNP zu destabilisieren, Chaos zu schaffen und das System zu schwächen.

"Wenn Attentate in Sri Lanka verübt werden, vermute ich instinktiv die LTTE dahinter. Es gibt viele Gemeinsamkeiten zwischen den beiden Attentaten auf Gandhi und Dissanayake. Gandhi wurde während des indischen Wahlkampfes



Opfer der LTTE: Der tamilische Politiker Amirthalingam. An der Beerdigung nahm auch der jetzt ermordete Gamini Dissanayake (2. von rechts) teil. (Foto: K. Gajendran)

ermordet. Er war den Interessen der LTTE nicht zuträglich. Deshalb entschied man sich, ihn zu ermorden, bevor er die Wahlen gewann. Das gleiche tat man mit Dissanayake. Er war ein Freund Indiens. Die LTTE ist zuallererst ein Feind Indiens, dann erst ein Feind der Sinhalesen in Sri Lanka. Ich weiß nicht, ob Dissanayake die Wahlen gewonnen hätte. Die LTTE wollte aber offensichtlich kein Risiko eingehen", meint 'Cho' S. Ramaswamy, Herausgeber der zweiwöchentlich erscheinenden tamilischen Zeitung 'Thuglak' im südindischen Ma-

dras und fügt hinzu: "Als Rechtsanwalt müßte ich eigentlich sagen, daß erst die Schuld bewiesen werden muß, bevor ein Angeklagter eines Verbrechens für schuldig befunden werden kann. Im Falle der LTTE möchte ich diesen Grundsatz vergessen und meinen Menschenverstand benutzen, der mir sagt, daß die LTTE ihre Anschuldigungen gegen sie loszukommen".

In einem Interview mit dem indischen Nachrichtenmagazin 'Frontline' erklärte Dissanayake Ende Septemgber noch un-

ter anderem: "Ich kenne nicht die interne Dynamik der LTTE und ihrer Führer. Militante Organisationen funktionieren anders als demokratische. Die LTTE muß in der Lage sein, sich als politische Organisation zu präsentieren, will sie eine politische Rolle spielen.". Er unterstrich auch die Bedeutung Indiens in der Tamilenfrage. "Wir brauchen das Wohlwollen, die Unterstützung und Erfahrung Indiens im Umgang mit multi-ethnischen und multi-religiösen Fragen. Diese Erfahrungen haben wohl nur wenige Staaten."

Die Ermordung Dissanayakes trägt eindeutig die Handschrift der LTTE, vor allem was den Zeitpunkt und die Art anbelangt. Die LTTE ermordete Gandhi, Premadasa und Dissanayake inmitten ihrer Anhängerschaft; als der Zugang zu ihnen einfach und Sicherheitsmaßnahmen nicht sonderlich groß war. Videoaufnahmen von Wahlveranstaltungen zeigten, daß die LTTE ihre Attentate mit kühler Gründlichkeit regelrecht probte.

Die Methode dabei bleibt gleich: Bei den vier Morden wurden sogenannte "menschliche Bomben" benutzt. Eine Frau mit einer Gürtelbombe tötete sowohl Gandhi als auch Dissanayake. Am Schauplatz fand man Zyankalitabletten; diese tragen LTTE-Aktivistinnen mit sich, um einer Verhaftung zu entgehen.

Der Zeitpunkt der Ermordung Dissanayakes ist bizarr, das Attentat erfolgte am Vorabend der zweiten Gesprächsrunde zwischen der LTTE und der neugewählten Regierung in Jaffna. Warum sollte die LTTE dies tun, insbesondere nach den guten Eindrücken von der ersten Gesprächsrunde Mitte Oktober. Würde dies nicht gerade die Militärs stärken, die der Regierungschefin Chandrika Kumaratunga den Rat gaben, der LTTE nicht zu trauen. Die LTTE scheint dies nicht zu schrecken. Nach dem Motto: "Führe die Morde aus und kümmere dich nicht um die Konsequenzen". Ein Tamilenführer: "Die LTTE-Führung geht davon aus, daß die Leute vier Tage über die Morde sprechen und sie danach vergessen".

Die LTTE hat kein Vertrauen in Verhandlungen mit der Regierung. Als Mahatiya und Yogi - ehemals hochrangige LTTE-Kader, die mittlerweile von Prabhakaran kaltgestellt wurden - 1989/90 Gespräche mit der Premadasa Regierung führten, diente das nur dazu, gemeinsame Sache gegen die IPKF und Indien zu machen. Der Faktor Indien spielt in alle Attentate hinein. Die LTTE-Führung, die mit Mißtrauen das Wachstum der TELO unter Führung von Sri Sabarathnam und unter indischer Patronage beobachtete, erschoss diesen im Mai 1986. Drei Jahre später wurden Amirthalingam und Yogeswaran in Co-



LTTE-Opfer? Ranjan Wijeratne und R. Premadasa (Fotos: S. Arneja / S. Walpola)

lombo ermordet. Einige Wochen vorher hatte sich Amirthalingam für die Anwesenheit der IPKF ausgesprochen. Padmanabha und andere Mitglieder der EPRLF büßten ihr Eintreten für das bilaterale Abkommen mit Indien und ihre Teilnahme an den Proviratswahlen von 1988 - sie wurden 1990 in Madras erschossen. Prof. V. Suryanarayan von der Universität Madras macht eine tödliche Angst bei der LTTE aus, Colombo und New Dehli könnten zusammenarbeiten.

Das Selbstmordkommando der 'Black

Tigers' wurde 1987 unter der Bezeichnung 'Kapitän Miller' bekannt. Dieser raste mit einem sprengstoffgefüllten Lastwagen in ein Armeelager auf Jaffna. Mehr als 100 Soldaten und der Attentäter starben. Die LTTE unterhält auch die 'Black Sea Tigers', ein seegestütztes Selbstmordkommando. Erst am 19. September diesen Jahres, mitten hinein in die beginnenden Verhandlungen zwischen Regierungsvertretern und LTTE, machten die 'Sea Tiger' wieder von sich reden: Sie sprengten ein Marineboot vor

der Küste von Mannar in die Luft.

"Die Ermordung Gamini Dissanayakes macht deutlich, daß die LTTE sich nicht von ihren Waffen trennen wird. Chandrika Kumaratunga begeht einen Fehler, wenn sie glaubt, die LTTE werde sich auf ernsthafte Verhandlungen einlassen", meint Prof. Suryanarayan.

(Der Autor arbeitet für das in Madras erscheinende Nachrichtenmagazin 'Frontline')

Stimmen zum Attentat:

Mit den Folgen des Mordanschlages auf den Präsidentschaftskandidaten der UNP, Gamini Dissanayake, am 24. Oktober setzt sich der in Madras erscheinende 'The Hindu' in einem Leitartikel auseinander: Darin wird auf das verheerende Signal hingewiesen, welches von der Ermordung des Spitzenpolitikers ausgeht. Statt Hoffnung herrsche nun Ernüchterung und Erstarren vor. Die LTTE habe als mutmaßlicher Attentäter den von der neugewählten Regierungschefin Chandrika Kumaratunga gereichten Olivenzweig aus der Hand geschlagen. Obwohl sie durch die Aufhebung des Wirtschaftsembargos gegen Jaffna, der Einrichtung eines mit der Situation im Nordosten befaßten Regierungsausschusses und anderer Versuche, "eine politische Infrastruktur des Friedens" aufzubauen, ihre Ernsthaftigkeit unterstrichen habe, sei die LTTE zu ihren alten Methoden zurückgekehrt. Statt Dialog drohe nun eine neue Welle der Gewalt.

Der frühere indische Außenminister, K. Natwar Singh, spricht von einer Tragödie, nicht nur für die UNP und Sri Lanka, sondern auch für Indien, dessen Freund Dissanayaka gewesen sei. Ähnlich im Wortlaut geben sich die Erklärungen anderer Regierungen.

Harte Strafen für die Attentäter fordern der Erzbischof von Colombo und der Präsident des 'Ceylon Workers Congress', die den barbarischen Akt auf das Schärfste verurteilen.

Die 'Tamil United Liberation Front' (TULF) zeigt sich geschockt über den feigen Anschlag auf einen "talentierten und mutigen Politiker, der sich wiederholt für einen politischen Ansatz zur Lösung der nationalen Frage ausgesprochen hat."

Nicht nur Empörung über den Mordanschlag, sondern auch der Versuch, hieraus politisches Kapital zu schlagen, bestimmten die ersten Tage danach. "Die LTTE witterte den Sieg Dissanayakes bei den Präsidentschaftswahlen und ermordete ihn deshalb, um

der Regierung Kumaratunga zu helfen", meinte der frühere Parlamentssprecher M.H. Mohammed (UNP). Das dies umgekehrt auch zutrifft, glaubt der UNP-Abgeordnete Sarath Amunugama. Die Regierung würde sich fast überschlagen, um zu beteuern, der Verhandlungspartner, die LTTE, habe nichts mit dem Anschlag zu tun, so Amunugama.

Die Angegriffene, Chandrika Kumaratunga, verwahrte sich gegen "boshafte Lügen". Sowohl die UNP als auch die LTTE seien dafür bekannt, ihre Gegner, des politischen Vorteils wegen, ohne Zögern zu ermorden. Die Regierung werde eine umfassende Untersuchung einleiten und die Attentäter Dissanayakes wie auch anderer UNP-Führer vor Gericht stellen. "Wir sind nicht bereit, die LTTE reinzuwaschen". Und: "Wir wissen, daß sie viele Menschen, auch eigene Angehörige und solche anderer Tamilenorganisationen ermordet hat." Sie selbst sei gewarnt worden, auf der Attentatsliste der LTTE zu stehen.

Daß Dissanayake darauf stand, wußte er nach Angaben des Generalinspektors der Polizei seit über einem Jahr. Man wolle jedoch keine Vorverurteilung der LTTE betreiben. Zunächst müßten die Untersuchungen abgeschlossen werden. Im Gegensatz zu früheren Attentaten wurden im Zuge der Ermittlungen nicht willkürlich Tausende von Tamilen verhaftet. Auch blieben befürchtete Übergriffe auf Tamilen aus.

In der 'Sunday Island', Colombo, wird auf die Parallelen der beiden Attentate auf Rajiv Gandhi und Dissanayake hingewiesen: "Die Wahl des Ziels, das Motiv, der Zeitpunkt und die Vorgehensweise sind offensichtlich gleich. ... Der hervorstechende Unterschied besteht im treibenden Motiv. Die Nachricht ist an die Regierung adressiert, während die Rechnung mit Dissanayake beglichen wurde. Die 50 Toten in der Stadt sollten die Regierungschefin daran erinnern, daß die Hauptstadt verwundbar ist."